



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

K.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

im oberen Stockwerk erhalten. Der Thurm wurde im 14. oder 15. Jahrhundert umgebaut. Die Kirche ist am Ende des 15. Jahrhunderts erneuert. v. D. R. nach Mittheilungen und Skizze von L. Hoffmann. (Lotz, a. a. O. S. 314).

Itterburg (2 $\frac{1}{2}$ Meilen nordnordöstlich von Frankenberg).

Burgruine (Gemarkung Thal-Itter). *Im Privatbesitz.*

Die wenigen Mauerreste ohne alle architektonische Merkmale. Urkundlich soll die Burg schon 1126 vorkommen.

K.

Kathrinshagen (1 $\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von Rinteln).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Der quadratische Westthurm zeigt romanische Ueberreste, enthält im Erdgeschoss ein Kreuzgewölbe und ist mit einem Giebeldache versehen. Der ursprüngliche Eingang desselben scheint etwa 20 Fuss hoch über dem äusseren Boden gelegen zu haben. Das niedrige Schiff, etwas breiter als der Thurm, ist gothisch und besteht aus zwei Jochen mit Kreuzgewölben. Der etwas schmälere Chor ist grad geschlossen und hat ein Kreuzgewölbe mit starken Schildbogen. An den Chorecken diagonal gestellte Strebepfeiler. Das Maasswerk zweier Fenster rührt aus späterer Zeit. Am Eingang zur Sakristei ist das Mainzer Rad angebracht mit den Jahreszahlen 1517 und 1611. Hinter dem Chor steht eine uralte Linde. v. D. R. nach Mittheilungen von Berner.

Kerspenhausen (1 Meile südsüdwestlich von Hersfeld).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Nach Bach, Kirchenstatistik, 1512 erbaut, 1768 vergrössert. Von dem alten Bau ist nur noch der im Osten stehende quadratische Thurm vorhanden, dessen unteres, mit einem Kreuzgewölbe versehenes Stockwerk den Chor bildet. Im obersten Geschoss hat dieser Thurm kleine gothische Fenster. Das achteckige geschweifte Dach ist wahrscheinlich 1768 bei der Vergrösserung aufgesetzt. v. D. R. nach Mittheilungen von Griesel.

Kirchberg (1 Meile nördlich von Fritzlar).

Ehemalige Kapelle. *Im Privatbesitz, dient als Stall. In schlechtem baulichen Zustande.*

Gothischer Bau, anscheinend aus dem 14. Jahrhundert, aus einem Gewölbefeld und der mit 5 Seiten des Achtecks construirten

Apsis bestehend. Die Gewölbeanfänge mit einfach hohl profilirten Rippen ruhen auf Kragsteinen. Die Gewölbe sind nicht mehr vorhanden. Auffallender Weise fehlt im Innern jede Spur von Tünche und Kalkweisse. Am Aeusseren sieht man deutlich, dass die Strebepfeiler weggebrochen sind. An jeder Seite der Apsis zwei kleine Fenster mit nasenbesetztem Spitzbogen dicht nebeneinander. Das nothdürftig in späterer Zeit erneuerte Dach wird von dem steilen westlichen Giebel überragt, auf dessen Gipfel noch eine schöne Kreuzblume steht. Das Mauerwerk ist noch sehr dauerhaft. Die Kapelle liegt im Bereich des Hochwassers der Ems.

Der Schlussstein ihres Apsidengewölbes liegt im Pfarrgarten zu Kirchberg. Er zeigt das gekrönte Reliefbild der Maria mit dem Christuskind auf dem Arm, von einer Strahlenglorie umgeben. Derbe, tüchtige Handwerksarbeit.

Die Pfarrkirche besitzt einen gothischen Abendmahlskelch mit den eingravirten Symbolen der 4 Evangelisten.

v. D. R. nach Mittheilungen und Skizzen von F. Hoffmann.

Kirchhain.

(Amöneburg, Ernsthäusen, Friedenstern, Gross-Seelheim, Klein-Seelheim, Langenstein, Lindau, Mardorf, Nellenburg, Neustadt, Niederklein, Rauschenberg, Rossdorf, Schweinsberg, Stausebach).

Stadtkirche. *In der letzten Zeit sind bedeutende Reparaturen an der Kirche vorgenommen worden, so dass dieselbe jetzt in einem guten baulichen Zustande ist. Die Unterhaltung wird aus der Kirchenkasse und nur die des Thurmes von der Stadt bestritten.*

Die Kirche gehörte ursprünglich zu einem Carmeliterkloster, zu dessen Bau Landgraf Heinrich der Eiserne 1363 die päpstliche Ermächtigung erhalten hatte. Schon hieraus ergibt sich, dass der Thurm jünger als das Kirchengebäude ist. 1555 schlug der Blitz in den Thurm und zerschmolz die Glocken. 1666 wurde gegen Nordwesten ein Stück an die Kirche angebaut.

Die Kirche stammt im Wesentlichen aus zwei verschiedenen Zeiten der gothischen Baukunst und scheint eine dreischiffige Hallenkirche mit einschiffigem, viereckigem Chore gewesen zu sein. Von diesem Bau sind nur die Umfassungsmauern mit grossen Spitzbogenfenstern, welche Pfosten und Maasswerk verloren haben, und mit zum Theil vermauerten Spitzbogenpforten, sowie der vor der Mitte der Westseite vortretende Thurm mit seinem niedrigen achteckigen Obergeschosse erhalten. Später hat man die Winkel, welche der Chor mit der Ostseite der Seitenschiffe bildete, in solcher Weise ausgefüllt, dass die Grundform der Kirche die eines einfachen Rechtecks wurde. An den betreffenden Stellen zeigen sich nämlich senkrecht durchlaufende Mauerfugen. Auf

den von verschiedenen Seiten aufgenommenen Ansichten der Stadt (bei Dilich, hessische Chronica, und bei Merian, Topographia Hassiae) aus dem 17. Jahrhundert erscheint die Kirche noch mit unausgefüllten östlichen Winkeln, und an den Seitenschiffen sieht man jedes Joch mit einem besonderen Walmdache bedeckt. Alle Theile sind ohne Strebepfeiler. Aus den vielen an der Südseite eingemauerten spätgotischen Gewölbeschlusssteinen könnte man schliessen, dass die Kirche überwölbt gewesen sei. Doch finden sich im Innern, welches jetzt einen einzigen Raum mit flacher Decke bildet, keine Spuren von früheren Gewölbeansätzen mehr. Auch ist unter den Schlusssteinen einer, welcher auf einen Chorschluss aus dem Achteck hindeuten würde. Der ohnehin plumpe Thurm hat nach 1555 ein mit kurzer Laterne bekröntes, niedriges geschweiftes Dach und später eine hässliche Balustrade erhalten. Auch einige Portale sind in späterer Zeit angelegt, ebenso an der Nordseite ein vielleicht von einem weltlichen Gebäude herrührendes Fenster, welches im Einschlusse des früheren Spitzbogenfensters zwei Paar übereinanderliegende rechteckige Oeffnungen und oben noch eine kleine quadratische Oeffnung hat. L. zum Theil nach Mittheilungen von L. Büchling und C. Schäfer. (Rommel, Geschichte von Hessen, Bd. 2, Anmerkungen S. 115; Bach, Kirchenstatistik 657; vergleiche auch Landau, Beschreibung von Hessen 414).

Taufstein, zierlich spätgotisch, in Form eines achteckigen Pokales von 3 Fuss Durchmesser, mit 4 Vogelfüssen, zwischen welchen verschlungenes Astwerk; die oberen Theile des letzteren, welche das Becken überkleideten, sind durch Verwitterung unkenntlich geworden, weil der Stein seit längerer Zeit unter freiem Himmel steht. L.

Grabstein an der Ostseite, mit der knieend betenden Gestalt des Pastor primarius Johann Leidenrad † M. D. LXL (1590). L.

Rathhaus. *Wird von der Stadt unterhalten.*

Erwähnung verdient nur ein runder Treppenthurm aus der letzten gothischen Zeit (16. Jahrhundert), inschriftlich im 18. Jahrhundert renovirt. Die sehr unbequemen 9 Zoll hohen Stufen der Wendeltreppe sind theilweise erneuert und stark ausgetreten. L.

Die Stadtmauern, deren Ausbau 1359 der deutsche Orden übernommen hatte, sind grösstentheils zerstört. Ein runder Thurm mit neuerem Dache ist erhalten. Bei Dilich sieht man noch 4 viereckige Thorthürme mit Walmdächern. 3 davon haben an den Ecken ausgekragte Thürmchen. Auch das spitze Kegeldach eines der Mauerthürme wird von solchen umgeben. Die Ringmauern erscheinen noch mit Zinnenkrönung. L. (Landau, Beschreibung von Hessen 414).

Kleinenglis (1 Meile südlich von Fritzlar).

Kirche. *Ist in einem guten baulichen Zustande. Wird aus der Gemeindegasse und dem Kirchenkasten mit jährlich ca. 10 Thlrn. unterhalten.*

Spätgothisch, klein, einschiffig mit 2 Kreuzgewölben auf Kragsteinen. Fischblasenmaasswerk und Strebepfeiler. Der quadratische Thurm steht über dem gewölbten Chor. F. Hoffmann.

Todtenkreuz. An der Landstrasse, einige hundert Schritte westlich vom Dorfe steht das steinerne Kreuz, welches zum Andenken an die hier im Jahre 1400 geschehene Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig, wie es scheint bald nach dem Tode desselben, errichtet worden ist. Es ist ein 10 Fuss hohes steinernes Kreuz auf einem achteckigen Pfeiler mit einer nicht mehr deutlich erkennbaren Inschrift an dem vielfach beschädigten Querstück. Nachdem dieses Denkmal umgeworfen worden war, hat es Landgraf Carl 1712 wieder aufrichten lassen, und um das Jahr 1790 ist dasselbe von neuem aufgerichtet und mit Staketen umgeben worden. (Justi, hessische Denkwürdigkeiten III, 393 f.) v. D. R.

Todtenkreuze haben sich ausserdem noch an folgenden Orten erhalten:

Eins bei Harleshausen (Kreis Cassel), dicht am Wege nach Cassel in einer Hecke; eins am Wege von Grifte nach Breitenau; zwei bei und in Bimbach (Kreis Fulda); eins bei Gudensberg, an der Frankfurter Strasse nach Dissen zu; zwei bei Kirchbauna (Kreis Cassel), hinter der Kirche, auf einem derselben ein Beil und ein Messer; eins bei Netra, nach Rittmannshausen hin; eins bei Altenhasungen (Kreis Wolfhagen) mit einem ausgehauenen Becher; ein Stein mit Kreuz bei Gudensberg nach dem Odenberge zu; ein anderer bei Immenhausen. v. D. R. nach Mittheilungen von E. v. Wille.

Kleinseelheim ($\frac{3}{8}$ Meile südwestlich von Kirchhain).

Die **Kirche** ist ein nüchterner Bau des 17. oder 18. Jahrhunderts. Doch zeichnet sich der schlanke achteckige Dachreiter mit 2 Glocken von 1728 und 1828 durch 8 Giebel aus, deren Mitten sich über den Ecken des Dachreiters befinden, so dass jeder Giebel dem Achteckswinkel entsprechend geknickt ist. Die Kanten des Helmes gehen von den Giebelmitten aus.

Vor der Thür ein schmuckloser achteckiger Taufstein ohne Fuss, $4\frac{1}{3}$ Fuss im Durchmesser gross. L.

Kleinvach (2 Meilen südöstlich von Witzenhausen).

Andreaskapelle auf dem Kirchhofe ausserhalb des Dorfes.

Wird von der Familie von Hombergk zu Darmstadt unterhalten.

Angeblich aus dem 14. Jahrhundert, 1600 hergestellt, 1841 restaurirt und mit einem Thürmchen versehen. Kleiner unscheinbarer Bau mit grad geschlossenem Chor, auf einem Hügel liegend.

Enthält einige Epitaphe der Familie von Hombergk.

Kirche St. Michael. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Nach einer Inschrift und dem von Hombergkschen Wappen aussen über der Thür 1598 von Tobias Hombergk erbaut. Kleiner unscheinbarer Bau mit grad überdeckten Fenstern und einem zopfigen Dach auf dem viereckigen Thurm. Innen über der Kirchenthür das roh in Stein gehauene Bild des heil. Michael, in einer Nische sitzend.

Herrenhaus. *Wird von der Familie von Hombergk in gutem Zustande erhalten.*

Massiver zweistöckiger Frührenaissancebau mit geschweiften Giebeln und Dacherkern und einem Treppenthurm in der Mitte der einen Giebelseite. Ebenfalls von Tobias von Hombergk erbaut. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 5, 302 [Schmincke]). v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 324).

Kogelburg (1½ Meile nördlich von Wolfhagen).

Burgruine (Gemarkung Volkmarshausen).

Bergschloss, 1196 erbaut, im 30jährigen Kriege zerstört.

Das Mauerwerk des zweistöckigen Wohngebäudes mit grad überdeckten ungegliederten Fenstern und einem hohen Schornstein ist noch wohl erhalten, ebenso ein nahe dabei stehender Rundthurm und ein am Ende der Burgmauer stehender halbzerfallener viereckiger Thurm, beide ohne alle Architektureinzelheiten. Unter dem Rundthurm befand sich das Burgverliess. (Gottschalk, Burgen 9, 63 mit Titelaussicht). v. D. R. nach eigenen Aufnahmen. (Lotz, a. a. O. S. 327).

Körle (¾ Meile nördlich gegen Westen von Melsungen).

Kirchthurm. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Vor der Westseite der 1829 neu erbauten Kirche steht ein quadratischer Thurm im romanischen Uebergangsstyl. Derselbe enthält im Erdgeschoss ein rippenloses Kreuzgewölbe. Das inschriftlich im Jahre 1732 restaurirte, nach Süden gewendete rundbogige Thurmportal wird aussen von einer halbkreisförmigen Blende umgeben, deren rechtwinklige Kante mit einer kleinen Hohlkehle gebrochen ist, in welcher sich spätromanische kugelförmige und verschiedenartig mit Blattwerk verzierte Knollen be-

finden. An der Westseite des unteren Stockwerks nur ein Fenster-
schlitz. Im oberen Thurmstockwerk einfache rundbogige Fenster.
Der Thurm hat einen modernen Helm und seine Mauern sind
äusserlich völlig übertüncht. v. D. R. nach Mittheilungen und
Skizzen von F. Hoffmann.

Kornberg ($1\frac{1}{2}$ Meile ostnordöstlich von Rotenburg).

Ehemaliges Benedictinernonnenkloster (Gemarkung Rocken-
stüss). *Ist gegenwärtig Domainengut, wird vom Staate unterhalten. Be-
findet sich in mangelhaftem baulichen Zustande, welcher durch die Be-
nutzungsart sich verschlechtert und erfordert zur Erhaltung für die ökonomischen Zwecke einen jährlichen Betrag von ca. 200 Thln.*

Ursprünglich ein dem heiligen Nicolaus geweihtes Benedic-
tinernonnenkloster, ist von einem verschwundenen Orte Bubenbach
1297 an seine jetzige Stelle verlegt. Vom Stifte Hersfeld wurde
es an Hessen verpfändet, 1580 dem Herrn von Kornberg (natür-
lichem Sohne des Landgrafen Wilhelm IV.) übergeben, kam
nach dem Tode des Landgrafen Moritz an die Rotenburger Linie.

Die dem heiligen Nicolaus geweihte Kirche ist ein gothischer,
schmuckloser einschiffiger Bau mit aus dem Achteck geschlossenem
Chor und 8 meist zerstörten Kreuzgewölben, deren einfach hohl
profilirte Rippen unten ins Viereck übergehen und auf einfachen
Kragsteinen ruhen. Schmale flach profilirte Fenster, von denen
nur das östliche mit Pfosten und Maasswerk versehen ist. West-
liche Empore, mehrere Joche einnehmend, über einer zweischiffigen
Halle, deren gurt- und rippenlose Kreuzgewölbe auf einer Reihe
von 3 viereckigen Pfeilern ruhen. Strebepfeiler einmal abgesetzt
mit Pultdächern. Gesimse nur aus gewöhnlichen Steinplatten
gebildet. Westthurm unbedeutend, klein, unsymmetrisch gestellt.

Spuren eines gemalten Frieses, welcher über dem unteren
Ende der Gewölbekappen und Rippen durchlief.

Die mit der Kirche einen rechteckigen Hof umschliessenden
zweistöckigen Klostergebäude haben unten Kreuzgewölbe ohne alle
Gurten und sehr kleine rechteckige Fenster. Von einem Kreuz-
gange ist nichts mehr zu erkennen. Nordöstlich von der Kirche
3 Flügelbauten mit rechteckigen spätgothischen Fenstern. v. D. R.
nach Mittheilungen von L. Hoffmann und Rehm. (Lotz, a. a. O.
S. 361; Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde,
neue Folge, I. 160–203; Geschichte des Klosters von J. L. Chr. Schmincke.)

Krückeberg ($2\frac{3}{4}$ Meilen ost-südöstlich von Rinteln).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Einfach, im romanischen Uebergangsstyl. Einschiffig mit
Kreuzgewölben, deren spitze Gurtbogen auf einfachen Kragsteinen
ruhen. (Lübke, mittelalterl. Kunst in Westphalen; Lotz, a. a. O. S. 367).

Krukenburg (2 Meilen nordnordöstlich von Hofgeismar).

Burgruine (Gemarkung Helmarshausen). *Die Unterhaltung liegt dem Staate ob.*

Der merkwürdigste Theil ist die 1126 geweihte Burgkapelle. Ein romanischer Rundbau von etwa 41 Fuss lichtem Durchmesser mit ungefähr 4 Fuss dicken Mauern. Bruchsteinbau. Vier gleich grosse rechteckige Anbauten mit halbkreisförmigen Tonnengewölben schliessen sich kreuzförmig dem Cylinder an, von welchem zwischen diesen Anbauten grosse Stücke frei bleiben, da die lichte Weite der Anbauten nur ungefähr dem achten Theil der inneren Cylinder-Peripherie gleichkommt. In dem diese Anbauten überragenden Theile des Mauer-Cylinders sind die regelmässig vertheilten kleinen, nach dem Halbkreis überwölbten Fenster noch fast vollständig erhalten, und über diesen beginnt ohne Gesims die grösstentheils eingestürzte Kuppelwölbung. In einem Rundthurm nahe bei dieser Kapelle ist eine aus kleinen Bruchsteinen sehr hübsch ausgeführte rundbogig unterwölbte Wendeltreppe mit starker massiver Spindel erhalten. Ein anderer Rundthurm hat die Treppe in der Dicke seiner 11 Fuss starken Mauern. Nicht weit davon steht der Giebel der im gothischen Styl erbauten Pallas noch in voller Höhe aufrecht, obgleich alles oberhalb der beiden Fenster des Hauptstockwerks befindlich gewesene Mauerwerk eingestürzt ist und daher nur noch die drei Fensterpfeiler bis zu dem hohen Giebel hinauf in kühnen Umrissen aufragen. Die Fenster hatten steinerne Kreuze. Am Mittelpfeiler ist aussen ziemlich hoch ein Relief-Wappenschild noch gut erhalten und an der inneren Seite ein Kamin mit zierlicher Gliederung nebst dem dazu gehörigen Schornstein. v. D. R. (Landau in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 5, 245–301; Gottschalk, Burgen, 6, 49; Abbildungen der Burgkapelle von Lassaulx in dem „Archiv für die Geschichte Westphalens“ von Wigand 7, zu S. 87–89; geringere Abbildungen in „die mittelalterliche Kunst in Westphalen“ von Lübke, T. 14; Ansicht der Ruine in „das Kurfürstenthum Hessen in malerischen Originalansichten.“)

L.

Landsburg (siehe Allendorf an der Landsburg).

Langendiebach (1 Stunde nordnordöstlich von Hanau).

Befestigungsthürme. *Werden von der Gemeinde unterhalten. Stehen unbenutzt.*

Zwei Thürme der früheren Befestigung sind noch vorhanden. Dieselben sind mit Zinnen und runden Steinhelmen versehen.